Wien, Hofansicht aus der Neubaugasse

freierer Gestalt in sein Recht und verstand durch beweglichen Putzbau eine Anpassung an das monumentalere Stadtbild zu erzielen; viele Reminiszenzen an mittelalterliche Gesellschaftseinrichtungen, an das zünftige Handwerk, an die Handelsinteressen und religiösen Übungen finden sich im barocken Wohnhaus erhalten und dem Rahmen des dekorativen Schmuckes glücklich eingefügt.

Erst das XIX. Jahrhundert hat dieser Fortsetzung der alten Überlieferungen ein Ende bereitet. Sein Beginn war für das Bürgerhaus wertvoll; sein Verlauf allen eingebornen Traditionen tödtlich. Der internationale theoretisch-wissenschaftliche Zug der Zeit war bemüht, einen künstlerisch befriedigenden Ausdruck der gesteigerten Ansprüche zu finden. Das rapide Wachsen des Verkehrs, die rasche und einschneidende Änderung der Bedürfnisse verhinderte aber eine stetige und ruhige Weiterentwicklung. Konsortien traten an die Stelle des Einzelbürgers, das Zinshaus mit Palastfassade verdrängte das Wohnhaus.

Große Flächen gelangten mit einem Schlag zur Verbauung, Straßen- und Niveauregulierung gründlicher Art kamen an die Tagesordnung. Die Surrogattechnik und maschinelle Erzeugung der Hilfsmittel gelangte zur Herrschaft. Die ehrlichen Bestrebungen hervorragender Künstler, einsichtiger Kunstfreunde, dem bürgerlichen Wohnhaus seinen Boden zu retten, sind fast gänzlich wirkungslos geblieben; erst in allerjüngster Zeit hat die Ausdehnung entwickelter Verkehrsmittel bis an die Peripherie der Stadt das Interesse wohlhabender Kreise vom Zinshaus wieder etwas abzulenken und dem Einzelwohnhaus zuzuwenden begonnen.

In dieser Zeit ist das Wiener Vorstadthaus wieder entdeckt worden. Ermüdet von dem falschen Prunk, den unwohnlichen Grundlagen der Mietkasernen, hat man dem bescheidenen, wenig beachteten kleineren Hause wieder Beachtung geschenkt, das für sehr einfache Lebensbedingungen